

Meiner Frau

Du bist das Heim nach vielen dumpfen Stunden,
Ich kehre ein zu dir und bin entbunden,
und heb das Aug geklärt zur dunklen Nacht,
die heller als der Tag mich sternig überdacht.

So schreite ich nach Haus und fühl dich weit im Sinnen.
Bist du auch fern, ich weiß dich drinnen
im tiefsten Kern und zu der tiefsten Lust.
Wenn ich jetzt lache, lachts aus deiner Brust.

Wenn ich jetzt leise Tor und Klinke rühre,
die Lampe wecke und verschließ die Türe:
du bist mir rechts zur Seite zugepaart,
untrennbar leuchtend über Zeit und Fahrt.

Ich höre dann der Fenster Sang im Wind.
Im Bett geborgen lausch ich unsrem Kind,
das du mir bald gebären wirst und nähren.
So wächst im Schlaf die Heimat in die Ähren.

Heinrich Zillich

